

Text

Initiator*innen:

Titel: **SVIV.13: Synodalforum IV - Handlungstext
"Lehramtliche Neubewertung von
Homosexualität" - Zweite Lesung**

Text 2. Lesung

1 **Vorlage**
2 **des Synodalforums IV**
3 **„Leben in gelingenden Beziehungen**
4 **- Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“**
5 **zur Zweiten Lesung**
6 **auf der Vierten Synodalversammlung (8.-10.9.2022)**
7 **für den Handlungstext „Lehramtliche Neubewertung von Homosexualität“**

8 **[Abstimmungsergebnis im Forum: 17 Ja, 1 Enthaltung]**

9 **Einführung**

10 Im Grundtext des Synodalforums 4 werden Erkenntnisse der Theologie, der
11 Humanwissenschaften und der MHG-Studie zum Thema Sexueller Missbrauch in der
12 römisch-katholischen Kirche in Deutschland aufgegriffen, die eine Veränderung
13 der lehramtlich vertretenen Positionen hinsichtlich homosexueller Menschen
14 nahelegen, wie sie u.a. im Katechismus der Katholischen Kirche dargelegt werden.
15 Um durch eine Neubewertung der Homosexualität die kirchliche Lehre
16 fortzuentwickeln, wendet sich die Synodalversammlung an den Papst und fordert
17 ihn auf, eine diesbezügliche weltkirchliche Verständigung dazu zu erzielen und
18 entsprechende Veränderungen umzusetzen.

19 **Antrag**

20 Die Synodalversammlung empfiehlt dem Papst, lehramtlich eine Präzisierung und
21 Neubewertung der Homosexualität vorzunehmen. Dabei müssen folgende Aspekte zum
22 Tragen kommen:

23 Jeder Mensch ist mit seiner Geschlechtlichkeit von Gott geschaffen und hat in
24 diesem Geschaffensein eine unantastbare Würde. Zu jeder menschlichen Person
25 gehört untrennbar ihre sexuelle Orientierung. Sie ist nicht selbst ausgesucht
26 und sie ist nicht veränderbar.

27 Als Gottes Ebenbild gebührt jedem Menschen Achtung und Respekt, unabhängig der
28 sexuellen Orientierung. Alle Gläubigen sind dazu verpflichtet, aktiv gegen jede
29 Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung vorzugehen.

30 Da die homosexuelle Orientierung zum Menschen gehört, wie er*sie von Gott
31 geschaffen wurde, ist sie ethisch nicht anders zu beurteilen als die
32 heterosexuelle Orientierung.

33 Jeder Mensch ist dazu berufen, seine*ihre Sexualität in seine*ihre Lebensführung
34 zu integrieren. Verantwortete genitale Sexualität in Beziehungen zu einer
35 anderen Person orientiert sich an der Achtung der Würde und der
36 Selbstbestimmung, der Liebe und der Treue, der Verantwortung füreinander sowie
37 den je spezifischen Dimensionen von Fruchtbarkeit. Sie vollzieht sich in
38 Beziehungen, die auf Ausschließlichkeit und auf Dauer angelegt sind.
39 Gleichgeschlechtliche – auch in sexuellen Akten verwirklichte – Sexualität ist
40 damit keine Sünde, die von Gott trennt, und sie ist nicht als in sich schlecht
41 zu beurteilen. Sie ist vielmehr an der Verwirklichung der genannten Werte zu
42 messen.

43 Daraus folgt:

- 44 1. Im Zuge dieser Neubewertung von Homosexualität sollten unter anderem die
45 Passagen 2357-2359 sowie 2396 (Homosexualität und Keuschheit) des
46 Weltkatechismus überarbeitet werden. Ebenso sollten die entsprechenden
47 Passagen im Katechismuskompodium (2005; Nr. 492) geändert werden. Im
48 Kompodium müssen „homosexuelle Handlungen“ aus der Liste der „Hauptsünden
49 gegen die Keuschheit“ gestrichen werden.
- 50 2. Aus dieser Neubewertung folgt, dass die Kirche bekennen soll, dass sie an
51 vielen Stellen durch ihre Lehre und ihre Praxis in Bezug auf
52 Homosexualität Menschen Leid zufügt und ihre Würde verletzt. Weiterhin
53 sollte sie sich von der Verfolgung und Kriminalisierung homosexueller
54 Menschen sowie etwaiger Bestrebungen, solche gesetzlich einzuführen bzw.

55 zu legitimieren, klar distanzieren.

- 56 3. Homosexualität ist keine Krankheit. Deshalb sind sog.
57 „Konversionstherapien“ abzulehnen und es ist sich gesellschaftlich für ein
58 Verbot einzusetzen. Sie sind medizinisch nicht indiziert. In der
59 seelsorglichen Begleitung muss die Selbstbestimmung geachtet und die
60 Integration der Sexualität in die Person unterstützt werden. Niemandem
61 darf eingeredet werden, dass seine*ihre homosexuelle Orientierung und
62 deren lebensgeschichtliche Verwirklichung aus sich heraus sündhaft sind.
- 63 4. Aus dieser Neubewertung der Homosexualität folgt, dass keiner Person die
64 Übernahme von kirchlichen Ämtern sowie der Empfang der Sakramente -
65 insbesondere des Weihesakraments - verwehrt wird und dass keiner Person,
66 die im kirchlichen Dienst steht, berufliche Nachteile erwachsen dürfen,
67 weil er*sie homosexuell orientiert ist.

68 **Begründung**

69 Die hier vorgeschlagene Neubewertung der gelebten Homosexualität beschreitet
70 einen Weg, der Brücken schlagen will von der bestehenden kirchlichen Lehre und
71 der Tradition hin zu einer Fortentwicklung. Anknüpfungspunkte sehen wir in den
72 von Evangelium und Tradition stark gemachten Werten, die sich auch in einer
73 gleichgeschlechtlichen Partnerschaft verwirklichen: Liebe, Treue, gegenseitige
74 Verantwortung, Ausschließlichkeit und Dauerhaftigkeit sowie – im weiteren Sinne
75 – Fruchtbarkeit (Grundtext B.5). Einen erweiterten Blick auf Fruchtbarkeit hat
76 zuletzt Papst Franziskus in *Amoris Laetitia* vorgelegt, demzufolge sich
77 Fruchtbarkeit nicht nur biologisch-generativ manifestiert, sondern etwa auch als
78 Beitrag für die Gesellschaft (AL 178 u. 181). Zudem helfen uns Erkenntnisse aus
79 den Bibelwissenschaften und den Humanwissenschaften, den Blick auf
80 Homosexualität zu weiten und zu schärfen. So kommt zum Beispiel das jüngste
81 Dokument *Che cosa è l'uomo? (Was ist der Mensch?)* der Päpstlichen
82 Bibelkommission zu neuen, differenzierten Bewertungen von gleichgeschlechtlichen
83 Geschlechtsakten, wie sie in der Bibel vorkommen. („*Che cosa è l'uomo? Un*
84 *itinerario di antropologia biblica*“, 2019, Nr. 185-195) Stand der
85 Humanwissenschaften ist: Bei Homosexualität und Bisexualität handelt es sich
86 weder um Krankheiten oder Störungen noch um etwas, was man sich aussuchen kann.
87 Vielmehr stellen sie natürliche Minderheitsvarianten sexueller
88 Präferenzstrukturen von Menschen dar. Diese sexuellen Orientierungen
89 manifestieren sich (wie auch Heterosexualität) während der Pubertät und sind
90 stabil, d.h. nicht veränderbar. Diese Erkenntnisse machen eine Neubewertung von
91 Homosexualität notwendig. Sie ist eine Normvariante und keine „Minus-Variante“
92 (Grundtext A 2.3). Sie gehört als Normalfall zu Gottes guter Schöpfung. Für
93 homosexuelle Menschen muss darum ethisch dasselbe gelten wie für heterosexuelle.

94 Homosexuelle Menschen erfahren häufig Abwertung und Ausgrenzung in unserer
95 Kirche. Zwar fordert der Katechismus der katholischen Kirche in seiner
96 derzeitigen Fassung, diesen Menschen mit Achtung zu begegnen und sie nicht
97 ungerecht zurückzusetzen, jedoch wird diesen Geboten an vielen Stellen nicht
98 Folge geleistet, da die auch in sexuellen Akten verwirklichte Sexualität
99 gleichgeschlechtlich liebender Menschen weiterhin als schwere Sünde angesehen
100 wird. Dies kann gravierende Folgen für homosexuelle Gläubige nach sich ziehen,
101 bis hin zur Gefahr für Leib und Leben, wenn sich etwa katholische Würdenträger
102 nicht eindeutig gegen staatliche Verfolgung von homosexuellen Menschen
103 positionieren, sondern diese zuweilen sogar noch unterstützen. Wenn homosexuelle
104 Liebesbeziehungen keine Anerkennung finden, besteht die Gefahr, dass
105 gleichgeschlechtliches Begehren nicht in die eigene Persönlichkeit integriert
106 werden kann und wie in vielen anderen Fällen nicht integrierter Sexualität zu
107 Fehlverhalten führt. Auch Probleme der Identitätsfindung sind oft die Folge.
108 Erfahrene Ablehnung im gesellschaftlichen und im pastoralen Bereich sowie in
109 katholischen Gemeinschaften kann – gerade bei Jugendlichen – negative Effekte
110 auf die physische und psychische Gesundheit haben.

111 Die von einigen katholischen Gruppierungen offensiv betriebenen sog.
112 „Konversionstherapien“ und ähnliche „Angebote“ sind unwissenschaftlich und
113 können nachgewiesenermaßen erhebliche psychische Schäden hervorrufen, weshalb
114 sie in einigen Staaten (u.a. in Deutschland) ausdrücklich verboten sind. Nicht
115 zuletzt sehen sich viele für die Kirche tätige Katholikinnen und Katholiken
116 (Laien ebenso wie Geweihte) in ihrer beruflichen Existenz bedroht, wenn ihre
117 sexuelle Orientierung und/oder ihre gleichgeschlechtliche Partnerschaft vor
118 ihrem Arbeitgeber öffentlich wird (Grundtext B.5.5).

119 Den hier vorgelegten Änderungsvorschlägen für den Katechismus liegt die
120 Erkenntnis zugrunde, dass kirchliches Agieren in Fragen der Homosexualität die
121 Würde homosexueller Menschen als Geschöpfe Gottes nicht ausreichend im Blick
122 hatte. Homosexuelle Menschen sind Kinder Gottes und haben aus ihrer
123 Gottesebenbildlichkeit heraus einen Anspruch darauf, in und von unserer Kirche
124 vorbehaltlos angenommen zu sein sowie aktive Teilhabe am Glaubensleben und am
125 kirchlichen Leben zu haben.

126 Die ablehnende Haltung unserer Kirche hat die Nachfolge Jesu für homosexuelle
127 Menschen in der Vergangenheit häufig erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht.

128 Die aus der bisherigen Sexuallehre der Kirche entstandene Tabuisierung und
129 Angstbesetztheit des Themas Sexualität im Allgemeinen und Homosexualität im
130 Speziellen sind systemische Ursachen der Missbrauchsverbrechen in der Kirche, da
131 in vielen Fällen dadurch die Entwicklung einer reifen Sexualität behindert oder
132 sogar verunmöglicht wird. Dazu gehört auch, dass bisher Homosexualität als

133 Weihehindernis gilt. Auch vor diesem Hintergrund sehen wir dringenden
134 Handlungsbedarf, damit Menschen, die durch die derzeitige kirchliche Lehre
135 verunsichert sind, ihre Sexualität zukünftig positiv und verantwortungsvoll in
136 ihre Person integrieren können.